

Wiesbaden, 28. November 2007

Pressekonferenz

„Familien in Deutschland – Ergebnisse des Mikrozensus 2006“

am 28. November 2007 in Berlin

Statement von Präsident Walter Radermacher

– Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrte Damen und Herren,

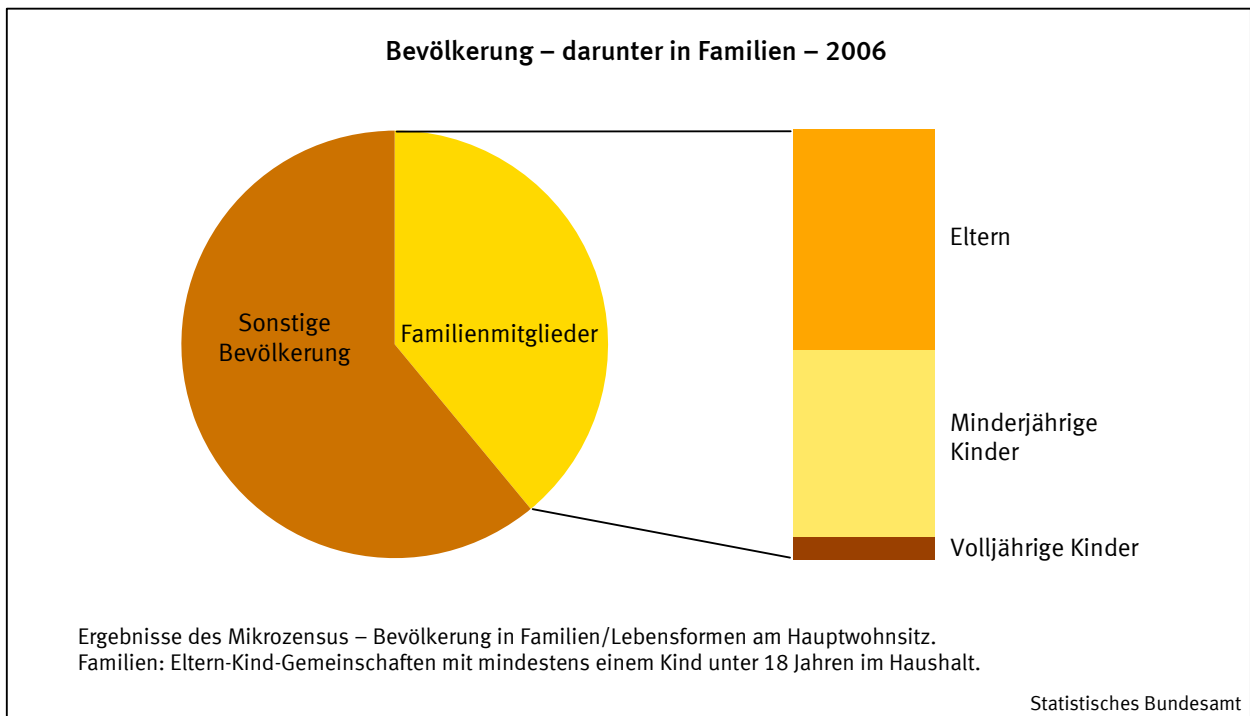
mit den Ergebnissen des Mikrozensus 2006, der größten jährlichen Haushaltsbefragung in Europa, möchte ich Ihnen heute einen „statistischen“ Überblick über den Stand und die Entwicklung von Familien in Deutschland geben. Wie viel Prozent der Bevölkerung in Deutschland leben als Familie in einem Haushalt zusammen? Wie viele Familien versorgen minderjährige Kinder? Wie hat sich die Zahl der Familien in den letzten zehn Jahren entwickelt? Setzt sich die Tendenz zur Ein-Kind-Familie fort? Gibt es regionale Unterschiede?

Lassen Sie mich vorwegnehmen, dass den nachfolgenden Betrachtungen ein Familienbegriff zugrunde liegt, dessen Schwerpunkt auf Familien mit minderjährigen Kindern liegt. Das bedeutet, dass mindestens ein minderjähriges Kind im elterlichen Haushalt aufwächst, gegebenenfalls gemeinsam mit minder- oder volljährigen Geschwistern. Familien, in denen ausschließlich volljährige Kinder leben, bleiben bei der Beantwortung der Fragen außen vor. Hintergrund hierfür ist die zum einen familien- und sozialpolitisch gesehen besondere Bedeutung von Familien mit minderjährigen Kindern. Angaben hierzu spielen unter anderem bei der Planung staatlicher Transferleistungen (zum Beispiel Elterngeld) als auch bei der Verbesserung der Infrastruktur (zum Beispiel Kindergärten, Schulen) eine große Rolle. Zum anderen zeigen die Ergebnisse des Mikrozensus, dass minderjährige Kinder üblicherweise im elterlichen Haushalt wohnen.

39% der Bevölkerung leben in Familien

Im Jahr 2006 lebten 39% der Bevölkerung als Elternteil oder Kind in einer Familie. Seit 1996 ist dieser Anteil deutschlandweit um vier Prozentpunkte (April 1996: 43%) zurückgegangen. Etwa die Hälfte der Familienmitglieder waren Kinder: Mit 45% überwogen Kinder unter 18 Jahren, nur 5% waren volljährig. Daran hat sich seit 1996 kaum etwas geändert.

Schaubild 1



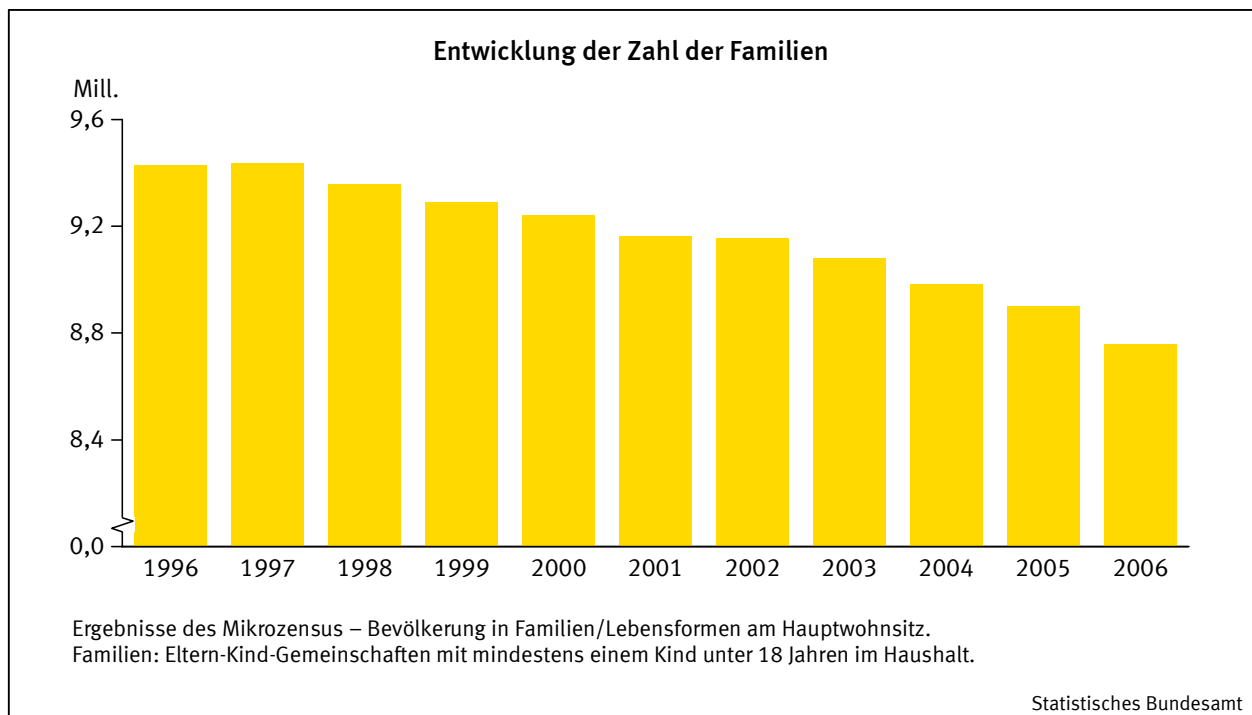
Ein Vergleich der Bundesländer zeigt, dass 2006 die Baden-Württemberger mit 42% am häufigsten in Familien lebten, die Sachsen hingegen mit 31% am seltensten. In den neuen Ländern (einschließlich Berlin) lebte knapp ein Drittel der Bevölkerung als Familie in einem Haushalt zusammen. Auffallend ist der verhältnismäßig starke Rückgang der Familienmitglieder in den neuen Ländern: Während beispielsweise 1996 in Mecklenburg-Vorpommern 49% der Einwohner als Familie in einem Haushalt zusammen lebten, waren es zehn Jahre später nur noch 34%. Eine solche Entwicklung ist für alle neuen Länder festzustellen. Im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) lebten dagegen 2006 etwa 40% der Bevölkerung in Familien (April 1996: 42%).

Seite - 3 -

Die Zahl der Familien sinkt weiter

Die Zahl der Familien geht weiter zurück: 2006 gab es knapp 8,8 Millionen Familien in Deutschland. Im April 1996 waren es noch gut 9,4 Millionen. Damit sank die Zahl der Familien innerhalb von zehn Jahren um 668 000 oder 7%. Mit Ausnahme des Jahres 1997 ging die Zahl der Familien seit 1996 kontinuierlich zurück.

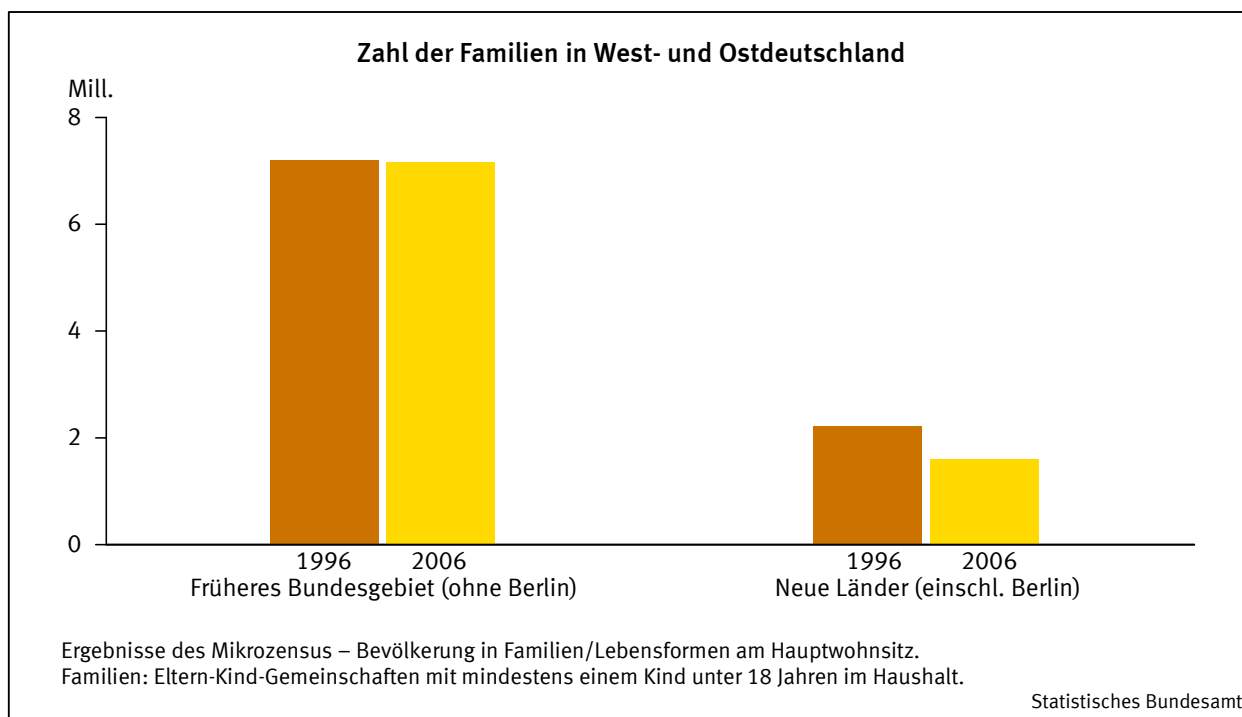
Schaubild 2



Der Rückgang der ostdeutschen Familien ist besonders ausgeprägt

In den neuen Ländern war der Rückgang der Familien in den vergangenen zehn Jahren besonders ausgeprägt: Ihre Zahl nahm seit 1996 um 630 000 auf 1,6 Millionen Familien in 2006 ab (– 28%). Somit lebte 2006 nur noch jede fünfte Familie (18%) in Ostdeutschland, während es 1996 jede vierte Familie (24%) war. Im früheren Bundesgebiet gab es 2006 etwa 7,2 Millionen Familien, das waren nur 37 000 Familien weniger als vor zehn Jahren (– 1%).

Schaubild 3

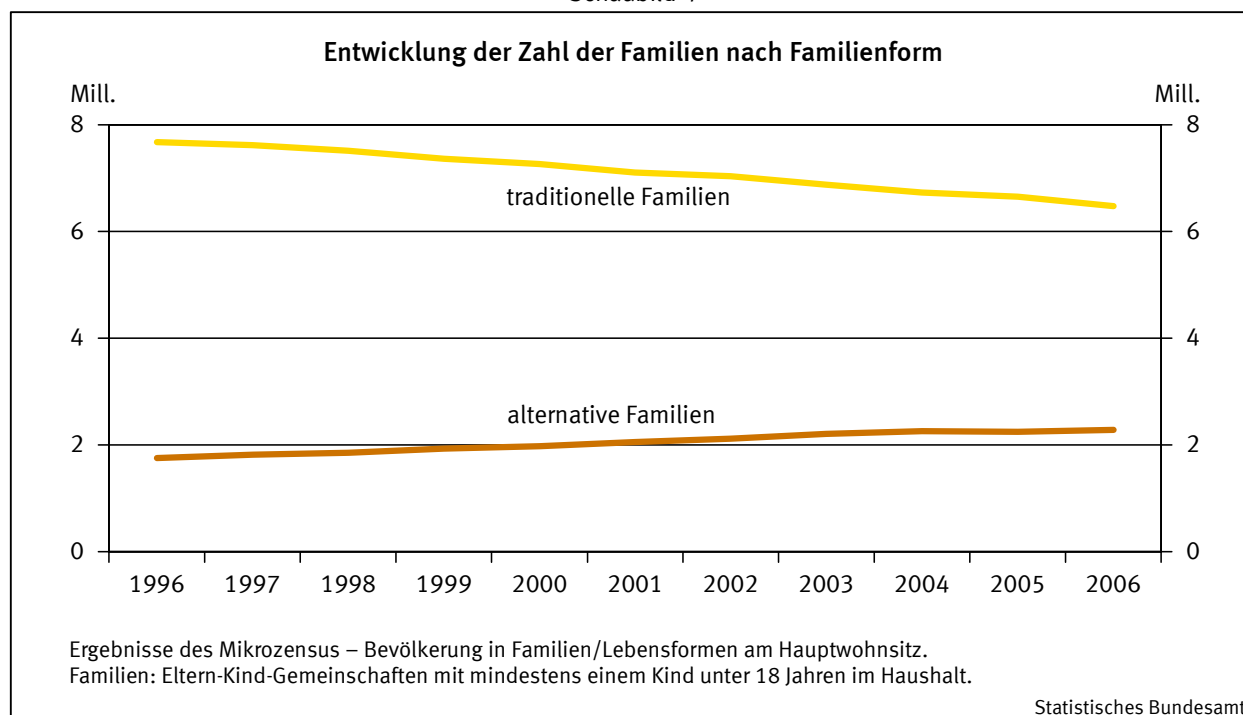


In den neuen Ländern sank die Zahl der Familien kontinuierlich von Jahr zu Jahr. Im früheren Bundesgebiet waren hingegen in den Jahren 1997, 2000 und 2002 auch Zunahmen zu beobachten.

Immer mehr Familien leben in alternativen Familienformen

Hinter den rückläufigen Familienzahlen stehen unterschiedliche Entwicklungen der einzelnen Familienformen. Während die Zahl traditioneller Familien (Ehepaare mit Kindern) sank, stieg die Zahl alternativer Familienformen (Alleinerziehende und Lebensgemeinschaften mit Kindern). Gegenüber 1996 wuchs die Zahl alternativer Familien in Deutschland um 30% auf 2,3 Millionen im Jahr 2006, gleichzeitig ging die Zahl traditioneller Familien um 16% auf 6,5 Millionen zurück.

Schaubild 4

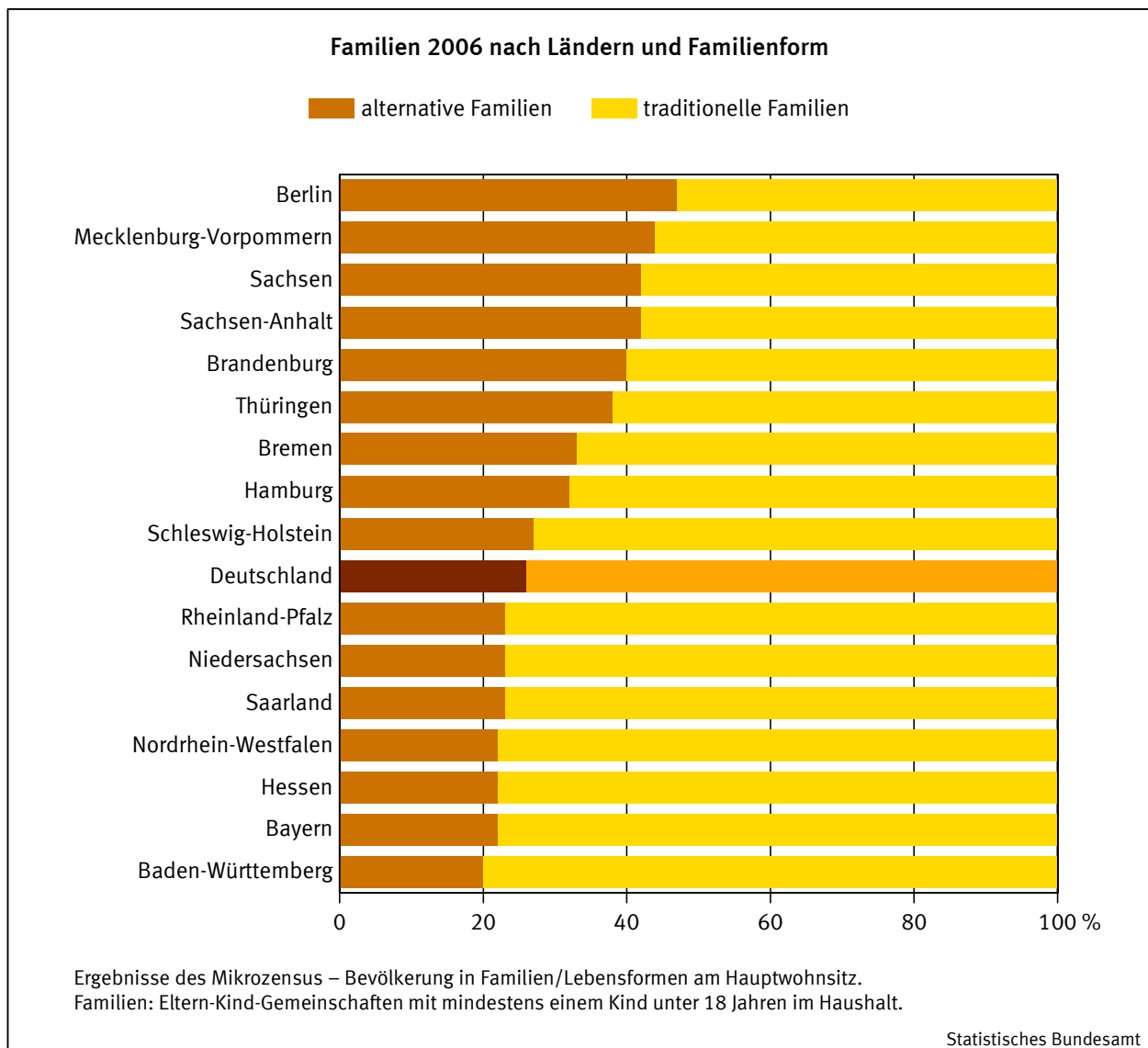


Die wachsende Bedeutung alternativer Familienformen führt zu einer Verschiebung der Familienstrukturen, bei denen allerdings nach wie vor die traditionellen Familien deutlich überwiegen. 2006 waren knapp drei Viertel (74%) der Familien in Deutschland Ehepaare mit Kindern (April 1996: 81%). Entsprechend machten Alleinerziehende und Lebensgemeinschaften mit Kindern gut ein Viertel (26%) der Familien aus (April 1996: 19%).

In Berlin ist der Anteil alternativer Familienformen am höchsten

Im Jahr 2006 machten alternative Familienformen in Berlin fast die Hälfte (47%) aller Familien aus. Der Anteil von Alleinerziehenden und Lebensgemeinschaften mit Kindern an allen Familien war damit in Berlin am höchsten. Am niedrigsten war er in Baden-Württemberg. Dort zählte vergleichsweise nur jede fünfte Familie (20%) zu diesen Formen.

Schaubild 5



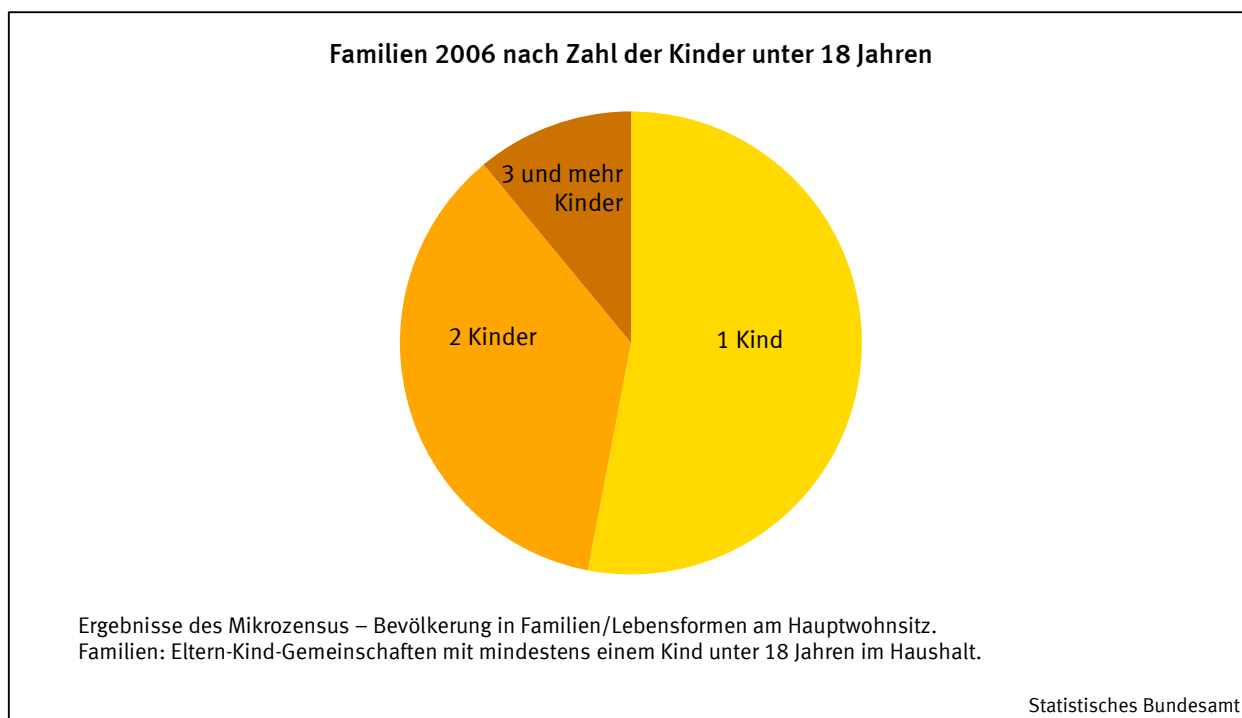
Bereits 1996 war der Anteil alternativer Familienformen an allen Familien in Berlin mit 34% am höchsten. Mit 15% am niedrigsten war er damals in Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

2006 lebten in den neuen Ländern (42%) im Verhältnis mehr alternative Familien als im früheren Bundesgebiet (22%). In drei alten Bundesländern – Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein – lag der Anteil von Alleinerziehenden und Lebensgemeinschaften mit Kindern über dem bundesweiten Durchschnitt von 26%.

Mehr als die Hälfte der Familien versorgt nur ein minderjähriges Kind

Immer weniger Familien betreuen immer weniger Kinder – das zeigt die Betrachtung der Familien nach der Anzahl der Kinder. Im Jahr 2006 versorgte über die Hälfte (53%) der knapp 8,8 Millionen Familien in Deutschland nur ein minderjähriges Kind im Haushalt, zwei minderjährige Kinder wuchsen in 36% der Familien auf. Mindestens drei minderjährige Kinder lebten in 11% der Familien.

Schaubild 6



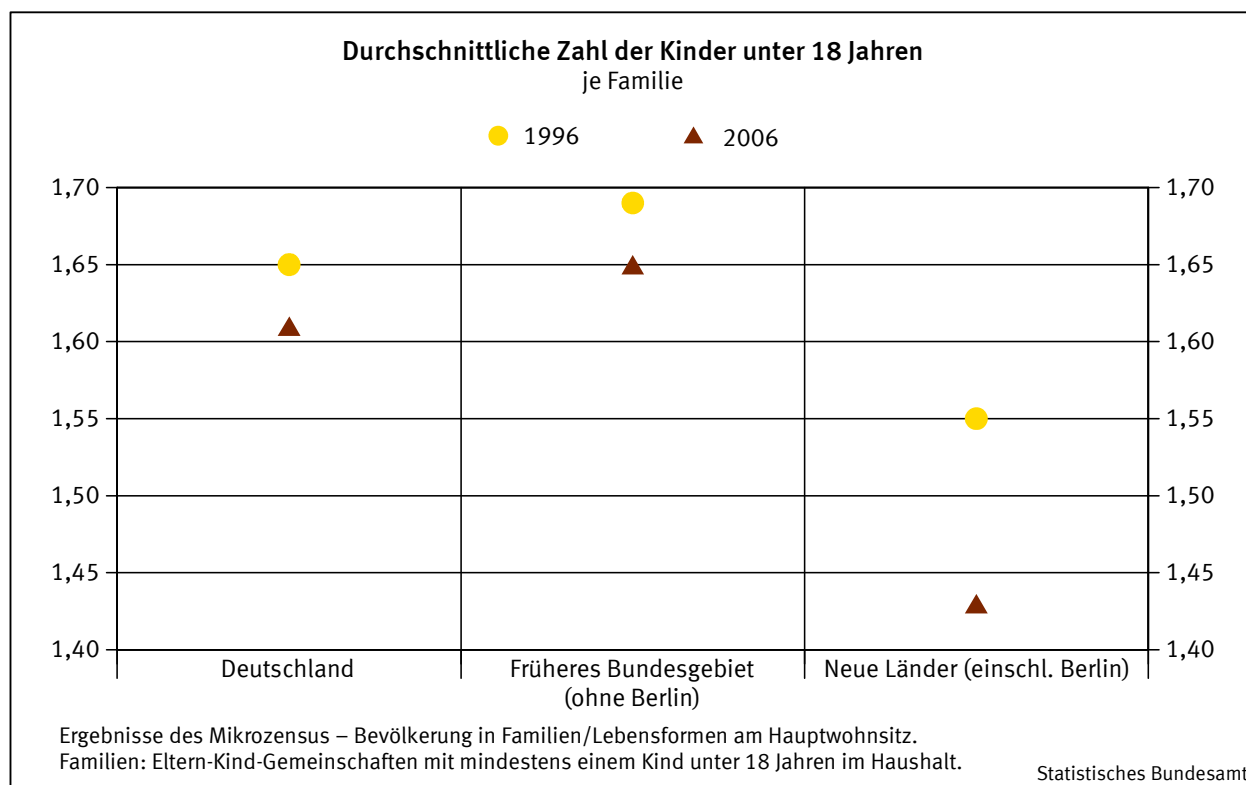
Seit 1996 ist der Anteil der Familien mit einem minderjährigen Kind um drei Prozentpunkte gestiegen. Um zwei Prozentpunkte zurückgegangen ist der Anteil der Familien mit zwei minderjährigen Kindern. Der Anteil der Familien mit mindestens drei minderjährigen Kindern sank um einen Prozentpunkt.

Während sich in Westdeutschland die Verteilung der Familien nach der Zahl der Kinder vergleichsweise wenig verändert hat, trifft für Ostdeutschland genau das Gegenteil zu: Dort hat sich der Anteil der Familien mit einem minderjährigen Kind seit 1996 um neun Prozentpunkte auf 65% erhöht. Entsprechend gesunken ist im gleichen Zeitraum der Anteil der Familien mit mehreren minderjährigen Kindern von 44% auf 35%.

Im Durchschnitt leben 1,61 minderjährige Kinder in einer Familie

Die beschriebenen Entwicklungen fasst die durchschnittliche Zahl der Kinder in der Familie zusammen. Diese Kennzahl gibt das Verhältnis der Zahl der Kinder in der Familie zur Zahl der Familien wieder, in denen diese Kinder aufwachsen. Im Jahr 2006 wuchsen in Deutschland durchschnittlich 1,61 minderjährige Kinder in einer Familie auf. Zehn Jahre früher waren es durchschnittlich noch 1,65 minderjährige Kinder.

Schaubild 7



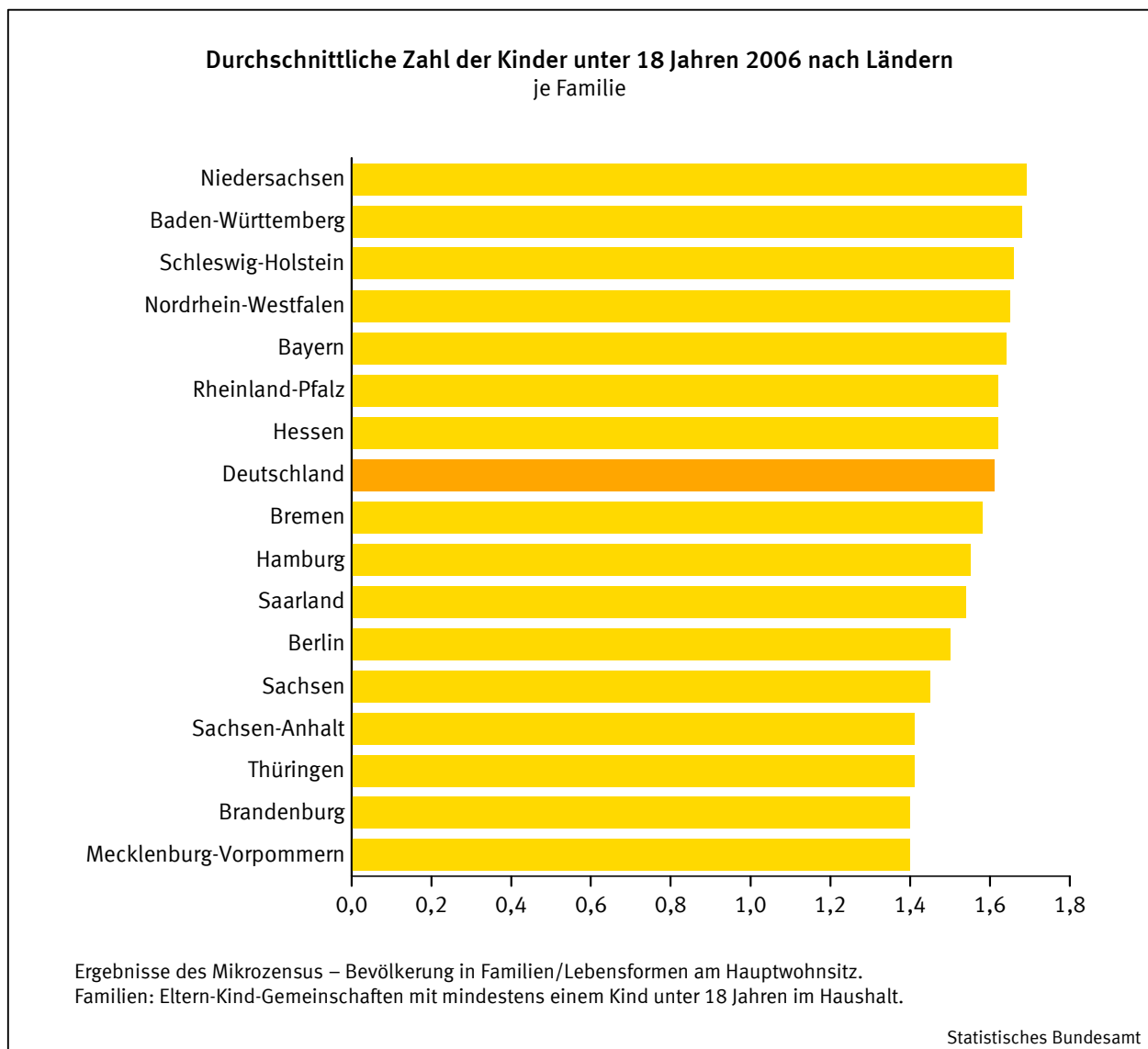
In Westdeutschland sank im betrachteten Zeitraum die durchschnittliche Kinderzahl von 1,69 auf 1,65. In den neuen Ländern war die durchschnittliche Kinderzahl nicht nur deutlich niedriger als im früheren Bundesgebiet. Sie ging auch stärker zurück, nämlich von 1,55 in 1996 auf 1,43 Kinder in 2006.

Bei Ehepaaren lebten 2006 im Durchschnitt mehr Kinder (1,69) als bei Lebensgemeinschaften (1,41) und Alleinerziehenden (1,39).

In Niedersachsen wachsen im Schnitt am meisten Kinder in einer Familie auf

Im Ländervergleich betreuten Familien in Niedersachsen im Jahr 2006 durchschnittlich die meisten minderjährigen Kinder (1,69 Kinder pro Familie), Familien in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern die wenigsten minderjährigen Kinder (1,40 Kinder pro Familie).

Schaubild 8



In Ostdeutschland zogen Familien in Berlin die meisten minderjährigen Kinder groß (durchschnittlich 1,50 Kinder pro Familie). Die durchschnittliche Kinderzahl der Berliner Familien lag aber noch unter der von saarländischen Familien (1,54 Kinder pro Familie), bei denen in Westdeutschland die wenigsten minderjährigen Kinder groß wurden.

Seite - 10 -

Weitere Ergebnisse des Mikrozensus 2006 zu Familien oder anderen Lebensformen der Bevölkerung sowie zu Haushalten und deren Strukturen erhalten Sie bei den Kolleginnen und Kollegen in der Fachabteilung „Mikrozensus“. Sie können diese telefonisch erreichen unter 01888/644-8955 oder per E-Mail unter mikrozensus@destatis.de.

Ergebnisse des Mikrozensus 2006 zur Bevölkerung und Erwerbstätigkeit stellen Ihnen die Kolleginnen und Kollegen in der Fachabteilung „Arbeitsmarkt“ zur Verfügung. Sie können diese telefonisch kontaktieren unter 0611/75-4868 oder per E-Mail unter arbeitsmarkt@destatis.de.